

1 **Leitantrag**

2 **Soziale Lebensqualität für alle – Die Stadt gemeinsam mit allen und für alle gestalten**

3 **I.**

4 Bei der Kommunalwahlen 2014 konnte die Partei verlorenes Vertrauen zurückgewinnen. Dies war
5 Folge richtig erkannter Schwerpunkte im kommunalpolitischen Geschehen und Ausdruck einer
6 ausgewogenen Bündnispolitik. Die Überwindung innerparteilicher Auseinandersetzungen in
7 Grundsatzfragen beendeten eine aufreibenden Selbstbeschäftigung.

8 Die Partei hat schrittweise gesellschaftlichen Einfluss zurück gewonnen. Entscheidend waren dabei
9 das Bürgerbegehren zum Erhalt der städtischen Krankenhäuser als Eigenbetriebe und der daraus
10 folgende erfolgreiche Bürgerentscheid im Januar 2012. Dabei konnte DIE LINKE, unterstützt (nur)
11 von SPD und Gewerkschaften in einer einzelnen, aber wichtigen kommunalpolitischen Frage die
12 gesellschaftliche Hegemonie gewinnen.

13 Eine vergleichbare gesellschaftliche Resonanz hat das 2013 angeschobene Bürgerbegehren zur
14 Schaffung einer neuen kommunalen Wohnungsgesellschaft. Dieses Bürgerbegehren wurde zwar
15 nicht zum Abschluss geführt, es hat aber mit Sicherheit zu dem Kommunalwahlergebnis von 2014
16 beigetragen, mit dem wiederum eine Stadtratsmehrheit links von der CDU erreicht werden konnte.

17 Anders als 1994 und 2004 wurde diese Mehrheit erstmals auch in eine politische Kooperation und
18 damit in konzentrierte linke Politik umgesetzt. Seit der erfolgreichen Stadtratswahl wurde in der
19 nicht immer einfachen Kooperation aus Grünen, SozialdemokratInnen, PiratInnen und LINKEN im
20 Stadtrat einiges in Bewegung gesetzt:

21 - Ein 16-Punkte-Plan für das erste Jahr ist im Stadtrat abgearbeitet.

22 - Die Ortschaftsverfassung ist in der Hauptsatzung verankert.

23 - Ein gemeinsamer Doppelhaushalt 2015/16 wurde beschlossen.

24 - Das Sozialticket wurde mit der Tarifumstellung am 1.11.2015 eingeführt. Dresden-Pass-Inhaber
25 bekommen seit dem eine Abo-Monatskarte für die Stadt Dresden zum halben Preis.

26 Der Grundsatzbeschluss zur Bildung einer neuen Wohnungsgesellschaft ist gefasst, die
27 Anschubfinanzierung im Haushalt eingestellt. Die eigentliche Gründung wird im ersten Halbjahr
28 2016 stattfinden.

29 Ehe sich die Wohnsituation in Dresden dadurch deutlich verbessert, werden mehrere Wahlperioden
30 vergehen. Dennoch ist es ein Schlüsselprojekt dieser Wahlperiode –weil die Stadt wächst, weil der
31 Zuwachs durch die MigrantInnen noch stärker zunehmen wird und weil eben deshalb noch mehr
32 günstiger Wohnraum gebraucht wird.

33 Zwischen den Erwartungen vieler Menschen an die Stadtratskooperation und dem was wir bisher
34 leisten konnten, gibt es erhebliche Unterschiede. Mitunter ist es nur die lange Zeit zwischen der
35 Beschlussfassung im Stadtrat und der im Alltag spürbaren Verbesserung für die BürgerInnen. An
36 manchen Stellen waren die Erwartungen von vornherein höher, als dass die neue Stadtratsmehrheit
37 dem gerecht hätte werden können.

38 Konstatieren müssen wir aber auch, dass wir uns heute in einer gegenüber dem Sommer 2014
39 veränderten Situation befinden:

40 1. Dresden ist seit einem Jahr Zentrum einer in Deutschland neuartigen, relativ dynamischen
41 rechtspopulistischen und rassistischen Bewegung, die das politische Klima in der Stadt nachhaltig

42 verändert hat.

43 2. Die Stadtratskooperation hat im Zuge dieses Rechtsrucks die Oberbürgermeisterwahl verloren.
44 35.000 Stimmen haben LINKE, Grüne, SPD und PiratInnen gemeinsam gegenüber der
45 Stadtratswahl verloren, fast ein Drittel also. Auch viele von denen, die sich im vergangenen Jahr für
46 SPD, Grüne, Piraten oder LINKE entschieden hatten, waren der Meinung, das Dirk Hilbert der
47 bessere OB ist.

48 3. Auch für Dresden gibt es angesichts Tausender Flüchtlinge in der Stadt neue Herausforderungen
49 und neue Prioritäten auf der politischen Agenda. Manch anderes Wichtiges muss da zurückstehen.

50 Teilweise sehen wir uns mit einem gesellschaftlichen Meinungsbild konfrontiert, dem wir aus einer
51 Minderheitenposition gegenüber stehen. Wir stehen im Verbund mit fortschrittlichen Kräften vor
52 der Frage, wie wir Meinungsbilder prägen und - aus der jetzigen Perspektive - drehen können. Eine
53 gesellschaftliche Mehrheit, die in der politischen Kultur für grundlegende demokratische, soziale
54 und Minderheitenrechte sichtbar wird, muss erkämpft werden. Zur Zeit erleben wir das soziale,
55 kulturelle und politische Auseinanderdriften der Dresdner Bevölkerung.

56 Als gestaltende Kraft im Stadtrat und als eine Adresse gesellschaftlichen Protestes sind wir in der
57 Verantwortung, den DresdnerInnen eine Vision für die Stadt anzubieten. Weil sie sich nicht mit dem
58 Reichtum in einzelnen Stadtteilen begnügt, sondern gleichberechtigte Teilhabe in allen Teilen der
59 Stadt als gesamtgesellschaftlich unerlässlich beschreibt, weil sie Weltoffenheit, den Schutz von
60 Minderheitenrechten und die Demokratisierung öffentlicher Entscheidungsprozesse als Beitrag
61 gegen die Entfremdung zwischen BürgerInnen auf der einen Seite und politischen
62 EntscheidungsträgerInnen sieht.

63 DIE LINKE stellt jetzt die Beigeordneten für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen sowie für
64 Kultur und Tourismus. Das ist für Dr. Kristin Kaufmann und Annekatriin Klepsch, aber auch für uns
65 alle eine große Chance und Herausforderung. Wir haben große Erwartungen an sie, wissen aber
66 auch, dass sie in ihrem Handeln natürlich in das Verwaltungshandeln unter der
67 Gesamtverantwortung des Oberbürgermeisters eingebunden sind.

68 Umso größer wird die Verantwortung der Stadtratsfraktion, die einerseits die Beiden stützen muss,
69 zum anderen aber auch die Umsetzung des Wahlprogramms im Rahmen der rot-rot-grün-orangen
70 Kooperation vorantreiben soll, wenn das Verwaltungshandeln zu langsam ist.

71 Gerade wegen der Einbindung in die Verwaltungsspitze einerseits und in die rot-rot-grün-orange
72 Kooperation andererseits, brauchen wir auch eine starke Stimme in Dresden, die die originären
73 Positionen der LINKEN authentisch und ohne große Rücksichtnahme auf andere vorträgt, damit wir
74 als Partei erkennbar sind. Und diese Rolle kann letztlich nur die Partei selbst, unter der Führung des
75 neu zu wählenden Stadtvorstandes, einnehmen.

76 In der neuen politischen Situation ist die Fortsetzung der rot-rot-grün-orangen Kooperation
77 notwendiger denn je, aber nicht einfacher. Dabei kommt es zunächst darauf an, als
78 Kooperationspartnerin gemeinsam das politische Klima in der Stadt wieder zum Besseren zu
79 wenden und nachhaltige Verbesserungen für alle in Dresden lebenden Menschen zu erreichen.

80 Dabei muss DIE LINKE eigenständig erkennbar und zuverlässige Interessenvertreterin ihrer
81 eigenen WählerInnen sein. Denn 2019 steht nicht die Stadtratskooperation auf dem Stimmzettel,
82 sondern DIE LINKE!

83 Diese Feststellungen gelten nicht nur für die Arbeit im Stadtrat, sondern selbstverständlich auch für
84 die Arbeit in den Ortsbeiräten und Ortsverbänden, in denen bürgernah eigenständige Beiträge zum
85 Erfolg der rot-rot-grün-orangen Kooperation erbracht und die originären Positionen der LINKEN
86 deutlich gemacht werden müssen-.

87 Unsere nächste Aufgabe ist es, uns bei den Stadtrats- und den erstmals stadtweiten
88 Ortschaftsratswahlen im Sommer 2019 zu behaupten mit der Zielstellung, die rot-rot-grün-orangene
89 Kooperation in der Stadt und den Stadtteilen fortzusetzen.

90 Eine wichtige Zwischenetappe wird die Bundestagswahl 2017 sein. Hier wird es vor allen anderen
91 die Aufgabe der LINKEN sein, durch deutliche Artikulation gesellschaftskritischer Positionen von
92 links dem Rechtspopulismus in Dresden weitgehend den Boden zu entziehen.

93 **II.**

94 Sozial sein, die Stadt gerechter gestalten, ökologisch nachhaltig planen, Lebensqualität für alle
95 erstreben, das ist gerade in der gegenwärtigen Situation eine große Herausforderung. Deshalb ist für
96 uns Mitbestimmung durch BürgerInnenbeteiligung keine Phrase, sondern zentraler Bestandteil
97 unserer Politik. Aber gerade auf diesem Gebiet sehen wir viele Defizite und viele neue Fragen. Die
98 meisten Menschen fühlen sich heute nicht oder nur ungenügend in wesentliche Entscheidungen der
99 Stadt einbezogen. BürgerInnenbeteiligung ist im Allgemeinen auf Wahlen, einige wenige
100 Grundsatzentscheidungen (Bürgerentscheide) und kleine Nischen (Bürgerbeteiligungsverfahren)
101 beschränkt. Das zu überwinden, ist eine schwierige Aufgabe. Die neue Ortschaftsverfassung für das
102 gesamte Stadtgebiet ab 2019 ist dabei eine Chance, sie muss jetzt wirksam ausgestaltet werden.

103 Es gilt zum einem, Dresden zu einer Kommune zu entwickeln, in der Mitbestimmung der normale
104 Alltag ist. Andererseits ersetzt die unmittelbare BürgerInnenbeteiligung nicht die inhaltliche und
105 wertgebundene politische Auseinandersetzung, im Gegenteil. Wir lassen uns auch dabei von
106 unseren Werten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität leiten.

107 Jede Zeit hat ihre eigenen Aufgaben, aber unabhängig davon haben Wertvorstellungen und Themen
108 dauerhaft Bestand, die unsere politische Arbeit hier prägen. So gilt es, nicht zuzulassen, dass die
109 Bedürfnisse der DresdnerInnen einerseits und derjenigen, die in Dresden Zuflucht suchen,
110 andererseits, gegeneinander ausgespielt werden. Denn unsere wichtigsten sozialen Projekte –
111 Wohnungsbau, gute Schulen und Kitas und leistungsfähige kommunale Krankenhäuser – nützen
112 allen gemeinsam.

113 Gleichzeitig wird die Integration Geflüchteter in das gesellschaftliche Leben unserer Stadt
114 bedeutsamen Anteil an unserem Tun haben: Fremdenfeindlichkeit und Rassismus begegnen wir mit
115 engagiertem Eintreten für Humanismus und Menschlichkeit, sowie mit der Förderung von
116 Prävention durch Bildung und Aufklärung. Die angekommenen Menschen brauchen Bedingungen,
117 damit ihre Grundbedürfnisse erfüllt werden, damit sie sich über Kinderbetreuung, Schul- und
118 Berufsbildung sowie gesellschaftlicher Teilhabe integrieren können.

119 Wir verstehen dies auch als Chance, uns internationaler auszurichten: Interkulturelle Begegnungen,
120 Mehrsprachigkeit in Kinderbetreuungseinrichtungen und öffentlichen Einrichtungen sind da erste
121 Ansätze.

122 Unsere sozial-ökologischen Leitlinien geben uns eine wesentliche Richtung. Dies gilt für alle,
123 unabhängig von ihrer Herkunft oder ihres Alters.

124 Im Mittelpunkt steht das Bewusstsein als urbane Solidargemeinschaft. Zuhören und Kümern um
125 die aktuellen Probleme der Menschen ist das Wesen der Partei und ihrer Mitglieder. DIE LINKE ist
126 die Partei von Menschen aus allen sozialen Schichten, für die Solidarität und Gerechtigkeit zentrale
127 Werte sind. Wir werden selbst aktiv sein und Mut zum Mitmachen vermitteln.

128 Wir wollen unsere Politik für die Stadt daher an zwei Hauptzielen ausrichten:

129 1. Es geht uns um die soziale Lebensqualität für alle Menschen, besonders auch für die, die keine
130 Lobby außer uns haben.

131 2. Es geht uns darum, dass die BürgerInnen die Geschicke ihrer Stadt und ihres Stadtteils stärker
132 in die eigenen Hände nehmen und nicht durch Verwaltung, Politik oder einzelne
133 Interessengruppen bevormundet und fremdgesteuert werden.

134 Der Stadtvorstand, die Ortsvorstände und die Fraktion der Partei DIE LINKE im Stadtrat
135 organisieren selbständig oder gemeinsam mit anderen Kräften zu wichtigen Problemen der
136 Stadtentwicklung und zur Gestaltung in den Ortsamtsbereichen und Wohngebieten öffentliche
137 Versammlungen, Treffs, Ortsbegehungen usw. Dazu sind die Verantwortlichen der Verwaltung
138 sowie ExpertInnen und Sachverständige hinzuzuziehen.

139 Wir wollen eine Stadt, in der die Wirtschaft blüht, aber dem Menschen dient, in der Arbeit Werte
140 schafft, aber auch leistungsgerecht und existenzsichernd entlohnt wird, in der sich der Einzelne
141 entfaltet, aber den Anderen achtet und sich der Gemeinschaft verpflichtet, in der hohe
142 Anforderungen stehen, aber auch Freizeit, Kultur, Sport, Erholung wichtig sind.

143 **III.**

144 Überzeugte und überzeugende Mitglieder, stetiger Zufluss an neuen Mitgliedern, politische
145 Aktivität und Lebendigkeit sowie andauernde Fortbildung bilden den Kern der Parteiorganisation.
146 Verbindendes Element ist dabei die linke Analyse wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhänge.
147 Gegen systemische Ungerechtigkeit setzt DIE LINKE die Idee des Sozialismus, die Verkörperung
148 einer Solidargemeinschaft und die Solidarität als Weg, also die gegenseitige Hilfe bei politischen
149 Kämpfen um Gerechtigkeit und Teilhabe. Als soziale Partei haben wir den Anspruch des sozialen
150 Umgangs untereinander.

151 Solidarität hat verschiedene Aspekte: Solidarität in der Diskussion, Solidarität in der Organisation
152 und Solidarität gegenüber anderen.

153 Wichtig ist die solidarische Diskussion untereinander, zwischen allen Parteimitgliedern und allen
154 innerparteilichen Gruppierungen. Wenn unterschiedliche Menschen aufeinander treffen wird es
155 immer unterschiedliche Meinungen geben. Wir sind aber alle mit Idealen einer besseren Welt in
156 dieser Partei. Diese Ideale einen uns! Wenn wir auch über die Wege und Ausgestaltung streiten, so
157 dürfen darüber nie unsere gemeinsamen Ziele vergessen werden. Lasst uns die offene Diskussion
158 untereinander suchen und streiten wir um die besten Konzepte! Aber lasst uns nie dem anderen die
159 Ideale absprechen!

160 Attraktivität ist das Stichwort für diesen Anspruch. DIE LINKE Dresden wird sich attraktiver für
161 werdende Mitglieder und vor allem den Neumitgliedern zugewandt ausrichten, aber auch den
162 potentiellen Mitgliedern und unseren WählerInnen gegenüber.. Alternative und kreative Milieus
163 oder Menschen, denen die sozial-ökologische Wende am Herzen liegt, müssen ebenso ernst
164 genommen werden, wie MenschenrechtsaktivistInnen des digitalen Zeitalters. Dabei dürfen
165 klassische StammwählerInnenschichten der LINKEN aber auf keinen Fall vernachlässigt werden.

166 Der Gewinnung und Einbindung von Neumitgliedern wird verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt.
167 Viele sind in die Partei eingetreten, um sich zu engagieren, finden aber noch keinen Zugang zu
168 unseren Strukturen. Sie sollen ihr Potential in die Partei einbringen und in der Partei wirken können;
169 und vor allem sollen sie auf Menschen treffen, die ihre Ideale teilen.

170 Ein Schlüsselthema der nächsten Jahre wird die Flüchtlingsfrage sein. Eine gezielte Ansprache von
171 Mitgliedern mit Migrationshintergrund und deren Einbindung ist nötig. Dafür werden wir den
172 Kommunikationsstil der Partei verändern. Weitere Maßnahmen könnte die Unterstützung von
173 Selbstorganisation von Geflüchteten sein, die Ansprache dieser und die Unterstützung der
174 politischen Kämpfe in den Herkunftsländern. Aufklärung, Bildung und Diskussion über politische
175 Bewegungen in der Welt sind in Veranstaltungen zu organisieren.

176 DIE LINKE. Dresden lebt auch dank vieler älterer Genossinnen und Genossen. Die Altersstruktur
177 sollte nicht Anlass zur Sorge bieten, sondern im Gegenteil als Schatz betrachtet werden. Die
178 Nachkriegsgeneration sollte der übernächsten Generation ihre Erfahrungen und Lehren im
179 Austausch mitteilen.

180 Durch die Veränderung der Mitgliedschaft sind neue Wege der politischen Teilhabe für Mitglieder
181 nötig geworden. Zuständigkeiten im Vorstand, regelmäßige Basiskonferenzen zwischen den
182 Parteitagern, ein Mentoringprogramm, aber auch eine ansprechende Kommunikation sind einige
183 Vorschläge, die anzugehen wären.

184 Die Kommunikationskultur der Partei sollte sich den Gegebenheiten anpassen. Schließlich wollen
185 wir aber auch offen sein für Menschen, die sich in anderen Organisationen, Bündnissen und auch
186 Parteien zusammengeschlossen haben, um auf anderen Wegen, aber doch zu gemeinsamen Zielen
187 auf dem Weg sind. Vernetzen wir uns mit der linken Stadtgesellschaft, gehen wir ihr politisch voran.

188 Nur so bleiben wir als politische Kraft trotz altersstrukturbedingt rückläufiger Mitgliederzahlen
189 handlungsfähig. Andere Parteien beneiden uns um unsere Tatkraft im Wahlkampf, den wir aus
190 eigener Kraft, nur durch unsere Mitglieder gestemmt haben und der uns zum Erfolg bei der
191 Stadtratswahl geführt hat. Um dies in Zukunft weiterhin leisten zu können brauchen wir alle.

192 Begeistern wir also uns und andere: Solidarisch in der Diskussion, innerparteilich und nach außen,
193 doch niemals schwankend in unseren Idealen.